Die letzten Stunden des Herrn Jesus (Lukas 22 und 23)

Teil 1

Referent	Johannes Skarabis
Länge	01:08:15
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/js013/die-letzten-stunden-des-herrn-jesus-lukas-22-und-23

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Es ist nicht schön, nach einem Tag der Arbeit und der Beschäftigung heute Abend hier sein zu können und dann mit einem solchen Loblied, wenn ich es mal so nennen darf, beginnen dürfen. Dankt unserem Gott und bringt ihm Ehre.

Haben unsere Herzen mitgesungen.

Wir haben wirklich so viel Grund, ihm zu danken für seine Freundlichkeiten. Ist es nicht so?

Vielleicht denkt jetzt jemand, ja, du weißt nicht, wie es um mich steht, du weißt nicht, wie es mir geht, du weißt um meine Not nicht, du kennst meine Probleme nicht. Das mag sein.

Aber darf ich dich einmal bitten, mal die Segnungen zu überdenken, das Gute, was Gott dir bis heute geschenkt hat.

Ist das nicht viel?

Trotz manchem Schmerzhaften?

[00:01:03] Wir haben auch davon gesungen, dass er uns durch wunderbare Werke Heil und Erlösung gebracht hat. Sind wir dafür noch dankbar?

Wann haben wir das letzte Mal ganz bewusst dafür gedankt? Ich meine jetzt nicht so sehr vielleicht ein Gewohnheitsgebet und dann danken wir dir auch, dass du uns errettet hast. Und das sagt man dann so wie guten Tag und guten Morgen. Nein, sondern ganz bewusst, wir sind errettet worden vor einem furchtbaren, ewigen Getrenntsein von Gott.

Am Ort der Qual hätten wir sein müssen. Wenn ihr nicht gekommen wäre, wenn ihr der Herr Jesus nicht für dich und für mich auf dem Kreuz von Golgatha sein Leben gelassen hätte. Ist uns das noch etwas, was unsere Herzen auch dankbar macht? Ich hoffe ja.

[00:02:01] Mit derselben Hilfe möchte ich versuchen, in den nächsten drei Vorträgen, wenn wir sie denn noch erleben, hier auf dieser Erde, wenn der Herr noch nicht gekommen ist, uns mit dem Herrn Jesus zu beschäftigen. Und zwar mit den letzten Stunden seines Lebens vor dem Kreuz bis auf das

Kreuz hin.

Gott hat uns in seiner Weisheit vier Evangelien gegeben. Er hat es so gewollt, damit du und ich besser verstehen könnten, wer die Person des Herrn Jesus ist. In zwei dieser Evangelien hat er uns etwas mitgeteilt, wie der Herr Jesus in diese Welt gekommen ist. Aber in allen vier Evangelien berichtet uns Gott über das Leiden und das Sterben unseres Herrn und Heilandes. Und ich denke, das hat uns doch etwas zu sagen, oder? Gott wird uns doch nicht vier Berichte geben, die wir dann mal soeben an die Seite schieben. Ich denke, diese vier Berichte, sie sind doch dafür da, dass wir uns damit beschäftigen. [00:03:05] Es ist heiliges Land.

Ist es nicht überall, wo wir die Bibel aufschlagen, Gottes heiliges Wort? Aber gerade da, wenn wir den Herrn Jesus in Gethsemane sehen, dann werden wir etwas empfinden von diesen heiligen, ernsten Momenten, Momente, die der Herr Jesus durchleben musste. Und wir dürfen, Gott hat es so gewollt, wir dürfen noch einmal mitempfinden, ein wenig, was er da in diesen Augenblicken größter Not durchlebt hat.

Gott lässt uns gleich noch einmal in die Finsternis des Gärten Gethsemane schauen, wo er auf den Knien liegt, in ringendem Kampf, der Schweiß wie große Bluttropfen auf die Erde fällt. Gott möchte gerne, dass wir ihn auch da sehen.

Als der Herr Jesus mit den drei Jüngern auf dem Berg der Verklärung war und Mose erschien und Elia erschien, worüber haben sie gesprochen?

[00:04:05] Sie haben davon gesprochen, welchen Ausgang, Exodus heißt es eigentlich, welchen Ausgang der Herr Jesus in Jerusalem haben würde. War da nicht auch sein Leiden mit eingeschlossen? Und doch beschäftigen wir uns, meine ich schon mal, relativ wenig damit. Warum eigentlich? Aus Scheu?

Sicher sollten wir immer Gottes Wort mit Respekt öffnen und darin lesen. Und gerade das, was den Herrn Jesus betrifft in seinen Leiden, da ist sicherlich ein wenig Scheu angebracht, denn wir wollen nicht in die Bundeslade schauen. Ihr versteht das Bild. Aber das, was Gottes Wort uns mitteilt, ist geschrieben für dich und mich. Wir wollen heute Abend beginnen mit Lukas Kapitel 22.

[00:05:04] Ich würde relativ viel lesen, um des Zusammenhangs willen, aber ich bin nicht in der Lage, auf jeden Vers dann einzugehen, weil eigentlich die Zeit dafür zu kurz ist. Und doch, es ist Gottes Wort und wir wollen es als solches jetzt auch zu uns reden lassen.

Es nahte aber das Fest der ungesäuerten Brote, welches Passa genannt wird. Und die hohen Priester und die Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn umbrächten, denn sie fürchteten das Volk.

Aber Satan fuhr in Judas, der Iskariot zubenannt ist, welcher aus der Zahl der Zwölfe war. Und er ging hin und besprach sich mit den hohen Priestern und den Hauptleuten, [00:06:04] wie er ihm denselben überliefere. Und sie waren erfreut und kamen überein, ihm Geld zu geben. Und er versprach es und suchte eine Gelegenheit, um ihm denselben zu überliefern ohne Volksauflauf.

Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brote, an welchem das Passa geschlachtet werden musste. Und er sannte Petrus und Johannes und sprach, geht hin und bereitet uns das Passa, auf das wir es essen.

Sie aber sprachen zu ihm, wo willst du, dass wir es bereiten?

Er aber sprach zu ihnen, siehe, wenn ihr in die Stadt kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der einen Krug Wasser trägt. [00:07:02] Folget ihm in das Haus, wo er hineingeht. Und ihr sollt zu dem Herrn des Hauses sagen, der Lehrer sagt dir, wo ist das Gastzimmer, wo ich mit meinen Jüngern das Passa essen mag? Und jener wird euch einen großen mit Polstern belegten Obersaal zeigen, da selbst bereitet.

Als sie aber hingingen, fanden sie es, wie er ihnen gesagt hatte, und sie bereiteten das Passa. Und als die Stunde gekommen war, legte er sich zu Tisch und die zwölf Aposteln mit ihm. Und er sprach zu ihnen, mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passa mit euch zu essen, ehe ich leide.

[00:08:02] Denn ich sage euch, dass ich hierfort nicht mehr davon essen werde, bis es erfüllt sein wird im Reiche Gottes. Und er nahm einen Kelch, dankte und sprach, nehmt diesen, teilt ihn unter euch. Denn ich sage euch, dass ich nicht von dem Gewächs des Weinstocks trinken werde, bis das Reich Gottes komme. Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach, dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird, dieses tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sagte, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Doch siehe, die Hand dessen, der mich überliefert, ist mit mir über Tisch. [00:09:04] Und der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie es beschlossen ist, wehe aber jenem Menschen, durch welchen er überliefert wird. Und sie fingen an, sich untereinander zu befragen, wer es wohl von ihnen sein möchte, der dies tun werde.

Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen für den Größten zu halten sei.

Er aber sprach zu ihnen, die Könige der Nationen herrschen über dieselben und die Gewalt über sie üben, werden Wohltäter genannt. Ihr aber nicht also, sondern der Größte unter euch sei wie der Jüngste und der Leiter wie der Dienende.

Denn wer ist größer, der zu Tische liegende oder der Dienende, [00:10:06] nicht der zu Tische liegende, ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende.

Ihr aber seid es, die mit mir ausgeharrt haben, in meinen Versuchungen. Und ich verordne euch gleich, wie mein Vater mir verordnet hat, ein Reich, auf das ihr esst und trinkt an meinem Tisch, in meinem Reich und auf Thronen sitzt, richtend die zwölf Stämme Israels.

Der Herrame sprach, Simon, Simon, siehe, der Satan hat euer begehrt, euch zu sichten wie den Weizen.

Ich aber habe für dich gebetet, auf das dein Glaube nicht aufhöre. [00:11:06] Und du, bist du einst zurückgekehrt, so stärke deine Brüder.

Er aber sprach zu ihm, Herr, mit dir bin ich bereit auch ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach, ich sage dir, Petrus, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleuchnet

hast, dass du mich kennst. Und er sprach zu ihnen, als ich euch ohne Börse und Tasche und Sandale sandte, mangelte euch wohl etwas?

Sie aber sagten nichts.

Er aber sprach nun zu ihnen, aber jetzt, wer eine Börse hat, der nehme sie [00:12:01] und gleicherweise eine Tasche. Und wer keine hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert, denn ich sage euch, dass noch dieses, was geschrieben steht, an mir erfüllt werden muss. Und er ist unter die Gesetzlosen gerechnet worden, denn auch das, was mich betrifft, hat eine Vollendung.

Sie aber sprachen, Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter.

Er aber sprach zu ihnen, es ist genug.

Bis dahin wollen wir heute Abend aus dem Lukasevangelium lesen.

Anfangs sagte ich, dass Gott es so gewollt hat, dass wir vier Evangelien haben, die uns den Herrn Jesus von unterschiedlichen Seiten aus vorstellen.

[00:13:01] Es scheint mir so, als ob diese Person, dein und mein Heiland, einfach so wunderbar, so groß ist, auch als er in der Erniedrigung hier auf dieser Erde war, dass es nicht gereicht hätte, wenn nur ein Evangelist ihn beschrieben hätte. Gott wollte, dass wir ihn von allen Seiten kennenlernen dürfen. Lesen wir noch die Evangelien und dann sind wir aus diesem Alter schon raus. Und lass uns immer mal wieder dorthin zurückkehren, die Evangelien zu lesen, den Herrn Jesus dort zu finden, wie er hier auf dieser Erde gelebt hat. Ihr Lieben, das ist voll von Ermunterung und auch voll von Belehrung. Denn er hat uns ja Fußstapfen hinterlassen, in denen wir ihm folgen dürfen.

Das ist immer die Frage, wenn wir hier in dieser Welt leben, wem folgen wir? Die Welt, sie ist da mit Einflüssen stärker, als sie da waren, als ich jung war. Und so schrecklich alt bin ich noch nicht.

[00:14:04] Was durch die Medien, durch die moderne Technik, sprich Internet, und was es dann sonst noch alles gibt, auf uns einstürmt, wenn wir damit zu tun haben, ist einfach gewaltig. Und dieser Einfluss, der, sei es über die gedruckten Medien, oder die sichtbaren, oder das Hören, auf uns einstürmt, will uns formen.

Formt uns auch im Gewissen, wenn wir nicht aufpassen. Dann werden wir die Dinge, die die Welt für wichtig nimmt, auch wichtig nehmen. Dann werden wir genauso, wie es die Werbung uns aufdiktiert, ich glaube, ich hatte das vielleicht auch schon mal hier gesagt, ich will mein Nogga jetzt.

Das ist ein Eis, Lange Nese machte da eine Werbung. Ich will mein Yoga jetzt, oder Nogga jetzt.

[00:15:03] Das heißt, ich will nicht warten. Ich will, was ich will, jetzt.

Ist das nicht so heute? Wir haben keine Zeit mehr. Man muss es sofort haben, per Internet bestellt, am nächsten Morgen ist die Ware da. In dieser Zeit leben wir. Und wenn wir uns öffnen für die Dinge, die die Welt uns gleichsam entgegenschickt, werden diese Dinge uns formen.

Haben wir ein Gegengewicht? Ja, haben wir. Hier.

Lassen wir uns noch durch Gottes Wort formen.

Das schönste Vorbild, das wir haben, ist der Herr Jesus. Und es mag sein, dass du und ich auch schon mal gedacht haben, ja, so wie der kann ich nie werden. Und dann sind wir vielleicht entmutigt. Und sagen, naja, ich versuche halt mal so ein bisschen. Ne, sollten wir nicht. Natürlich können wir nicht werden wie er. Er war ohne Sünde. Sie ist noch in uns, leider. Aber was wir können ist, ihn anschauen und den Wunsch haben, [00:16:04] ja, Herr Jesus, so wie du, in dem Gehörsein, wie du gelebt hast, helfe mir doch so, dir zu folgen und zu leben. Das ist kein enges Leben. Das ist kein Leben unter der Knute. Das ist Freiheit. Freiheit des Christus in unserem tagtäglichen Leben zu leben, ihr Lieben. Das macht das Herz froh und glücklich. Das macht das Herz wirklich ruhig. Und dann sind die Dinge, die die Welt uns bietet, eigentlich gar nicht mehr so attraktiv. Die Evangelisten widersprechen sich nicht.

Wenn sie auch unterschiedliche Dinge manchmal berichten. Ich habe heute Abend nicht vor, eine Evangelienharmonie zu machen. Sie in Übereinklang zu bringen. Sondern ich möchte gerne bei dem verlesenen Abschnitt bleiben. Ich wollte das nur zur Einleitung sagen, damit wir nicht entmutigt sind, wenn wir so manches Mal finden, ja, aber Lukas sagt es so und Johannes sagt es gar nicht [00:17:01] und Matthäus sagt es wieder etwas anders. Ja, was ist denn nun richtig? Nun, jedes ist richtig. Denn in Gottes Wort steht nichts Falsches. Übrigens, ich möchte gerne noch einmal doch darauf hinweisen, weil man heute leider auch von solchen hört, die wir mal geschätzt haben. In Gottes Wort ist Wahrheit.

Hört sich nicht schlecht an, oder? Ihr Lieben, es ist mordsgefährlich. In Gottes Wort ist die Wahrheit.

Ist nicht Gottes Wort die Wahrheit?

Wenn wir da anfangen und sagen, ja, das ist eigentlich mehr so Überlieferung und das ist vielleicht von irgendjemand mal später noch eingefügt worden. Die Bibelkritik, wenn die einsetzt, ihr Lieben, verlieren wir das Fundament unter unseren Füßen und schlussendlich auch die Sicherheit unseres Heils. Denn sie begründet sich auf nichts anderes als auf die Schrift. Und die Schrift übermittelt uns, so wie Gottes wollte, inspirierte Schreiber getrieben durch den Geist Gottes, [00:18:03] übermittelt uns die Schrift das, was die Wahrheit ist. Wollen wir dabei bleiben? Wenn Gottes Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll denn dann noch der Glaube ruhen? Aber ihr Lieben, wenn das hier oben nur alles verarbeitet wird, da kommen wir schnell dahin, naja, ist nicht alles so ganz genau Gottes Wort. Ist hier schon mal was eingeflossen und da vielleicht durch Tradition eingeflossen, denn man findet ja immerhin noch alte Handschriften, wo das nicht drin ist und ältere Handschriften, die haben es wieder. Nein, ihr Lieben, wir wollen daran festhalten, dass wir Gottes Wort in Händen haben dürfen. Es ist eine Übersetzung. Der Urtext war inspiriert und unsere Bibel ist eine der wenigen, die so dicht am Grundtext ist, wie nur irgend möglich, um noch verständlich zu bleiben. Wir haben das Wort, auf das wir unser Leben bauen dürfen.

Lukas, der geliebte Arzt, der hat ein besonderes Vorrecht, wie ich finde. [00:19:06] Denn wer könnte besser als ein Arzt, den Jesus schildern, als den wahren Menschen. Ich finde das so schön, dass Gott in seiner Güte auch die natürlichen Gegebenheiten nutzt für sich. Deine Fähigkeiten hat Gott dir gegeben, damit er sie nutzen kann für sich.

Er kann nicht alles gebrauchen, was wir an Fähigkeiten haben, aber er möchte vieles davon gebrauchen, dass wir es wirklich ihm unterstellen, damit wir die Fähigkeiten, die er uns geschenkt

hat, auch einsetzen zu seiner Ehre und zum Guten, auch für sein Volk.

Haben wir schon darüber nachgedacht, dass vielleicht hier eine Gabe ist in diesem Raum, ich weiß es nicht, die da brach liegt, weil man sich nicht traut oder nicht richtig weiß. Hör mal, du hast eine Gabe bekommen, er möchte sie gerne benutzen. [00:20:02] Denkst du mal dran, dass vielleicht das, was er dir geschenkt hat, genau das ist, was jemand hier in Kassel vielleicht braucht. Ein Wort der Ermunterung. Du hast es noch nie gesagt. Sprech es ruhig mal aus. Geh eigentlich mal einen Weg, wenn er dir zeigt, wo du gehen sollst, um jemanden zu besuchen. Es ist segensreich, sich gebrauchen zu lassen von ihm, dem Meister. Lukas berichtet nicht chronologisch.

Deswegen dürfen wir uns nicht wundern, dass man in Lukas annehmen könnte, dass Judas erst nach der Einsetzung des Abendmahls, des Mahles des Herrn, um besser zu sagen, fortgegangen ist. Wir werden darüber dann gleich noch mit des Herrn Hilfe etwas sagen. Wir haben gelesen ab Kapitel 22, und dann naht das Fest der ungesäuerten Brote und dann wird angefügt, welches Passa genannt wird. [00:21:03] Eigentlich waren es zwei Feste, die aber so dicht zusammen waren, dass sie im späteren Sprachgebrauch eigentlich zu einem Fest wurden. So findet man es öfter auch in der Schrift, das Fest der ungesäuerten Brote. Damit zusammenhängt aber immer das Passafest, das vorausgeht quasi. Und direkt anschließend fort das Fest der ungesäuerten Brote. Dieses Fest dauerte sieben Tage lang.

Was heißt das ungesäuerte Brote?

Das bedeutete, schon wenn das Passa gegessen werden musste, geschlachtet und gegessen werden musste, hatte jeder jüdische Haushalt die Aufgabe, überall im Haus, überall, wo nur irgend möglich, zu suchen, damit nur ja nichts Gesäuertes da ist. Und dann wurde das Passa gegessen und anschließend das Fest der ungesäuerten Brote gefeiert. [00:22:02] Wir wissen, ich sage jetzt nichts Neues, dass der Sauerteich ein Bild des Bösen ist.

Das Passafest, ich will nur noch einmal darauf zu sprechen kommen, war für die Israeliten eigentlich das, ich denke mal, das größte Fest. Es erinnerte sie immer wieder daran, wie sie einmal in Ägypten als Sklaven waren, dann befreit wurden durch Gottes Macht und in dieser Nacht, als der Würgeengel durch Ägypten ging und die Erstgeburt Ägyptens schlagen sollte, da waren sie verschont. Warum? Weil sie Israeliten waren. Ja.

Weil sie abstammen von Abraham. Waren sie deswegen vor dem Würgeengel verschont? Nein, ihr Lieben.

Sie waren verschont, weil jemand in dem Haus, wo es einen Erstgeborenen gab, sterben musste. Kein Mensch. Gott hatte angeordnet, dass es ein Schaf sein sollte oder eine Ziege. [00:23:05] Das Blut musste genommen werden, an die Oberschwelle und an die beiden Pfosten gestrichen werden. Nicht innen. Nicht da, wo die Menschen sich aufhielten, sondern nach draußen. Und Gott hatte gesagt, sehe ich, was?

Das Blut. So werde ich vorüber gehen. Und ihr Lieben, es war das Blut des Namens, das die Israeliten bewahrte, dass der Würgeengel nicht in ihr Haus kam. Darf ich einmal uns bitten, noch mal nach Ägypten zu gehen? Es ist dunkel. Da sind die Häuser der Ägypter. Da sind die Häuser der Israeliten. Und bei den Häusern der Israeliten, da ist das Blut angebracht. Die Ägypter mögen sich vielleicht gefragt haben, die das gesehen haben, was soll das eigentlich? Und dann sitzt die ganze

Familie innen drin, im Haus, und sie feiern das Passafest. [00:24:04] Und da ist einer in einem der Häuser von den Israeliten, der zittert am ganzen Körper. Der sagt, Vater, stimmt das denn wirklich? Kommt der Würgeengel nicht herein? Hast du die Tür abgeschlossen? Vater hätte gesagt, das brauche ich nicht abzuschließen. Der Würgeengel kommt nicht herein. Ja, warum denn nicht? Weil ich das Blut angebracht habe. Ja, aber Vater, ich sehe es nicht. Es ist draußen. Ja, das muss der Würgeengel sehen.

Seht ihr das Blut, geht er vorbei. In einem anderen Haus sitzt die ganze Familie oder liegt die ganze Familie in aller Ruhe, bereit aber für den Aufbruch und feiert das Passa. Und der Erstgeborene hat überhaupt keine Angst. Ist vollkommen ruhig. Er isst von dem Passa und er freut sich darauf, bald Ägypten verlassen zu können. Darf ich mal fragen, wer von den beiden Erstgeborenen war denn wohl am sichersten?

[00:25:05] Wahrscheinlich der Letzte, oder?

Die waren alle beide gleich sicher. Absolut gleich sicher. Das Blut war das Entscheidende.

Der Unterschied war, der eine glaubte es und der andere zweifelte. Schau, ist es heute viel anders? Gibt es nicht heute auch Kinder Gottes, die immer mal wieder zweifeln? Bin ich denn wirklich errettet? Hat das Werk des Herrn Jesus für mich ausgereicht? Ja, es hat ausgereicht. Und dann ist einer, der genießt das. Der Herr Jesus ist für mich gestorben. Er hat gar keine Zweifel. Er ruht gleichsam in dem Werk des Herrn Jesus. Und das wünsche ich dir und uns allen von ganzem Herzen, dass wir das können. In dem Werk des Herrn Jesus ruhen und nicht in unseren Gefühlen, sondern in ihm zur Ruhe zu kommen. Das ist wirklich mit Frieden gepaart und auch mit Freude. [00:26:05] Nun an dieses Passafest, da erinnerten sich die Juden mit sehr viel Emotionen und dann kam eben das Fest der ungesäuten Brote dazu. Eine Erinnerung an das, was Gott für sein Volk in Ägypten getan hat. Und jetzt lesen wir, dass die hohen Priester und die Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn, und damit ist der Herr Jesus gemeint, umbrächten, denn sie fürchteten das Volk. Hier sind keine Verbrecher, die zusammensitzen und überlegen, wie man jemanden töten kann.

Hier sitzt die geistliche Führung des Volkes Israel zusammen und sucht jetzt eine Möglichkeit, wie sie den vom Vater Gesandten eigentlich ihren eigenen Messias umbringen könnten.

[00:27:01] Schau mal, zu Hause wird jeder Schriftgelehrte und jeder von den Priestern darauf geachtet haben, dass auch nicht ein Fetzchen von Sauerteich im Haus war.

Da haben sie ganz viel Mühe aufgewandt. Die Geschichtsschreiber sagen sogar, dass die Frauen mit Lampen oder mit Kerzen durch die Häuser gegangen sind, auch in den letzten Ecken zu suchen, damit nur nichts Gesäuertes da ist. Und, ihr Lieben, sie hatten das Äußere wohlgesäubert vom Sauerteich, vom Bösen, aber nicht die Herzen.

Überhaupt nicht.

In ihren Herzen ist das Böse.

Abgrundtief.

Die geistlichen Führer des Volkes beraten. Nein, sie suchen.

Suchen tut man etwas, um etwas zu finden, um eine Lösung vielleicht auch zu finden. Sie suchen, wie sie ihn umbrichten. Sie haben keinen Grund.

[00:28:04] Sie müssen ihn suchen. In ihren Herzen, da gibt es einen Grund. Nämlich Neid. Das wird Pilatus feststellen, dass sie den Herrn Jesus aus Neid überliefert haben. Aber diese Führer des Volkes, ihr Lieben, die auf den äußeren Buchstaben achteten, aber die innerlich finster und dunkel waren, die sitzen zusammen und beratschlagen und suchen, wie sie ihn umbrichten. Und dann steht da und sie fürchten das Volk. Darf ich mal fragen, was das für geistliche Führer sind, die das Volk fürchten? Was haben die für eine Beziehung zu dem Volk? Nun, das hat ja mal jemand gesagt, nicht? Das Volk, das das Gesetz nicht kennt, ist verflucht. So dachten sie, die Schriftgelehrten. So gab es keine Beziehung von dem Führer des Volkes zum Volk. Sie fürchteten das Volk, weil, und das sagt uns Gottes Wort auch, und es ist auch, glaube ich, im Lukas Evangelium gesagt, [00:29:05] dass das Volk den Herrn Jesus eigentlich gern hörte. Und sie fürchteten, wenn sie jetzt zu dem Passafest und dem Fest der ungesandten Brote den Herrn Jesus festnehmen, es sind viele, viele Pilger in Jerusalem, man denkt, einige hunderttausend, davon auch solche aus Galiläa, die den Herrn Jesus sehr gut kannten, das gibt eine Unruhe. Wir müssen eine Lösung suchen, vielleicht nach dem Fest, so sagte es uns Markus, um ihn zu töten.

Denn eben dann kommt in Vers 3 etwas ganz Erschütterndes. Es ist ein Aber, womit der Satz beginnt, und dann lesen wir, Satan fuhr, er geht wirklich hinein, in Judas, der Iskariot zubenannt ist.

Dann ist nicht Punkt.

[00:30:01] Eigentlich wird immer dazu gesagt, was er tun würde.

Aber hier wird gesagt, dass er von der Zahl der Zwölfe war. Lieben ist das nicht erschütternd. Er war von der Zahl der zwölf Jünger, die immer bei dem Herrn Jesus waren. Er hat die Worte des Herrn Jesus gehört in den drei Jahren, wo er mit ihm gegangen war. Ich bin davon überzeugt, dass auch Judas Wundertat, als der Jesus die Jünger ausschickte zu zweit, da war Judas mit bei ihnen. Ich bin davon zu fest überzeugt, dass auch Judas Wundertat, ihr Lieben, er gehörte zu den Zwölfen, wird Apostel genannt.

Und? Er war nicht von ihnen. Nie und immer hat er sein Herz dem Herrn Jesus geöffnet. In seinem Herzen war etwas anderes. Johannes 12 sagt uns, dass er ein Dieb ist oder war.

[00:31:02] Ein Dieb. Und zwar der aus der Kasse das Eingelegte zu verwalten hatte und dann immer etwas davon abkniff und dann für seine Tasche nahm. Dieser Judas hat ein besetztes Herz.

Von Anfang an. Davon bin ich überzeugt. Von Anfang an.

Er wollte nichts anderes als profitieren von dem Herrn Jesus. Und als er sah, wie die Dinge anders liefen, als er hoffte, dann kommt der Moment, wo Satan ungehindert Besitz nehmen kann von diesem Mann. Und dieser, der zu den Zwölfen gerechnet war, der geht jetzt zu diesen dunklen Führern und im Hintergrund ist der Fürst dieser Welt. Ihr Lieben, der strickt die Dinge.

Da hat der willige Werkzeuger Judas.

Ein williges Werkzeug. [00:32:02] Die Führer des Volkes, die überlegen, was zu tun ist. Was mögen sie

sich gefreut haben, als einer aus dem intimsten Kreis dieses Jesus von Nazareth kam, um ihm was zu tun, ihn zu überliefern.

Die vielen Sorgen, die sie sich gemacht haben, schienen auf einmal zu Ende zu sein. Jetzt kam einer von den Zwölfen selbst und er verspricht, dass er eine Gelegenheit suchen wird, um ihm denselben zu überliefern, ohne Volksauflauf. Der Lieben, als der Judas zu ihnen kam, da lesen wir in Vers 5, und sie waren erfreut. Das Wort heißt auch glücklich. Sie waren erfreut und glücklich.

Ihr Problem hatte eine Lösung gefunden.

Der Jesus von Nazareth muss weg.

Was mag es für ein Heiland gewesen sein, der wusste, wo Judas hingegangen war, [00:33:04] oder einer von den Zwölfen als seinen Verräter kannte und einen anderen als den, der ihn verleugnen würde mit einem Schwur. Ich kenne diesen Menschen nicht.

Was mag das für deinen und meinen Heiland gewesen sein?

Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brote, an welchem das Passa geschlachtet werden musste. Lukas, der geliebte Arzt, hat das Vorrecht, in Kapitel 2 dieses Evangeliums, den Jesus als einen zwölfjährigen Knaben zu schildern, dass wir zum ersten Mal zum Passafest nach Jerusalem gingen. Und da wusste er schon, nicht mehr lange, dann werde ich das Passa sein, das Passalam sein, das geschlachtet werden muss.

[00:34:01] Es musste jetzt geschlachtet werden.

Das Passalam, das sie essen würden, die Zwölf.

Mit dem Herrn Jesus. Die Zeit war jetzt gekommen. Und der Sante Petrus und Johannes uns sprach, geht hin und bereitet uns das Passa auf, dass wir es essen. Liebe, gab es eine klarere Anweisung?

War nicht in diesem Satz der Wille des Herrn deutlich ausgedrückt? Ich lese es noch einmal.

Der Sante Petrus und Johannes uns sprach, geht hin und bereitet uns das Passa auf, dass wir es essen. Hätten jetzt nicht Petrus und Johannes sagen können, na gut, wir gehen los, wir gehen in die Stadt. Petrus, was meinst du, wo sollen wir hingehen? Wir müssen doch irgendwo jetzt einen Raum finden, der groß genug ist für uns 13. Hast du eine Idee? Wo gehen wir hin? [00:35:02] Vielleicht hätte einer der Jünger einen Ort gekannt. Einen Bekannten. Einen netten Menschen, der einen Raum gehabt hätte, wo 13 Personen hinein gingen. Ihr Lieben, der Jesus beauftragt sie damit, dieses Passafest jetzt zuzubereiten. Sie konnten gehen. Haben sie es getan?

Haben sie es getan?

Nein, ihr Lieben, sie haben es nicht getan. Was haben sie gemacht? Sie aber sprachen zu ihm, wo willst du?

Ich kann das nicht genügend unterstreichen, dieses du. Wo willst du, dass wir es bereiten?

Ihr Lieben, gibt es nicht einen so schönen Zug, auch in dem Herzen des spontanen Petrus, dass er nicht einfach losstürmt, irgendwo eine Lokalität sucht, wo das Passafest alle 13 hätten zusammen feiern können, sondern dass er noch stehen bleibt und fragt, Herr, wo willst du?

[00:36:05] Herr, wo willst du?

Wo willst du?

Wo willst du?

Ich möchte gleich noch darauf zurückkommen. Er aber sprach zu ihnen, siehe, wenn ihr in die Stadt kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der einen Krug Wasser trägt. Folgt ihm in das Haus, wo er hineingeht.

Ihr Lieben, sie brauchen nicht selbst suchen, von Haus zu Haus, erfragen, wo, auch nicht nach ihren Empfindungen handeln.

Sie haben einen klaren Hinweis, wie die Lokalität gefunden werden kann, wo der Jesus in der Mitte mit seinen Jüngern sein wird, um das Passafest zu feiern.

Ich sage noch einmal, in Jerusalem werden einige hunderttausend Menschen gewesen sein. Da jetzt diesen Mann zu finden, wird das so ganz einfach gewesen sein? Oder diesen Menschen, es ist ein Mann, weil es eine männliche Person ist, [00:37:03] wird das so leicht gewesen sein? Nun, er trug einen Wasserkrug, das war ungewöhnlich. Das war die Arbeit einer Frau. Also ein ganz deutliches Zeichen hatte dieser Mann, er trug einen Wasserkrug. Und ihr Lieben, für die Jünger ist es klar. Sie gehen in die Stadt und als sie aber hingingen, Vers 13, fanden sie es, wie er ihnen gesagt hatte, und sie bereiteten das Passa.

Sag mal, was sagt dein Herz jetzt? Sagt dein Herz jetzt irgendetwas? Da ist der Jesus einige Stunden vor seiner Festnahme, einen Tag vielleicht vor seiner Kreuzigung. Und ihr Lieben, er hat die Dinge gleichsam in der Hand. Er weiß, was die Jünger finden werden und wie die Jünger es finden werden. Er hat die Dinge in der Hand. Er steht über allem.

Ihm darf unser Herz vertrauen.

Wenn er es sagt, dann ist es wahr. [00:38:02] Sie fanden es, so wie er es gesagt hatte.

Das wird immer so sein. Wenn wir uns auf sein Wort stützen, selbst wenn es vielleicht Zweifel zunächst mal geben mag, wir werden immer finden, dass sein Wort wahr ist.

Nun möchte ich gerne etwas Praktisches dazu sagen.

Liebe, was uns allen weh tut, sind das nicht die Trennungen heute, die oft nötig sind?

Warum?

Weil man nicht mehr fragt, wo willst du?

Ist das nicht so?

Ihr Lieben, da ist ein führender Bruder, der einen anderen Weg geht und X laufen hinter ihm her.

Da ist irgendetwas Neues gekommen und schon sind so und so viele dabei, ich gehe auch diesen Weg mit. Ja, warum denn? Ja, finde ich gut.

Mal ein bisschen anders. Nicht hier so sitzen. Wir können doch mal im Kreis sitzen. [00:39:02] Und mal sitzen die Schwestern mit vorne. Da ist doch mal was los. Diesen Weg will ich jetzt gehen. Nicht so eng.

Ach, unsere Herzen haben nicht das, was Johannes und Petrus auszeichnet. Wo willst du?

Es geht nicht darum, wo ich mich wohlfühle. Es geht nicht darum, wo die sympathischsten Geschwister sind. Es geht nicht darum, wo ich die aktivsten Geschwister finde. Darum geht es doch nicht. Da geht jemand weg in eine Gemeinschaft, weil man gerne an der Arbeit der Gefangenenhilfe teilnimmt. Das ist ja schön, diese Arbeit. Aber hast du gefragt, Herr, willst du mich da haben? In dieser Gemeinde haben? Herr, wo willst du?

Aber bei dem Durcheinander heute, kann man denn überhaupt noch den Platz finden, wo er will, in der Mitte der zwei oder drei zu sein, die in seinem Namen, zu seinem Namen versammelt sind? [00:40:03] Kann man das denn heute noch finden? Ihr Lieben, der Jesus gibt hier den Jüngern einen Hinweis. Da ist ein Mann, ein Mensch, ein Mann, der trägt einen Wasserkrug. Wir dürfen diesen Mann vielleicht doch als Bild des Heiligen Geistes sehen, der einen Wasserkrug trägt. Das ist nichts anderes als Gottes Wort. Ihr Lieben, heute, in unserer Zeit, wenn da vielleicht im Herzen Überlegungen sind, ich gehe auch weg, sind zu wenig junge Leute noch da, ich gehe weg. Da möchte ich dich herzlich bitten, dann bitte, bete einmal. Herr Jesus, wo willst du?

Zeige mir das doch bitte. Wird er nicht dann auch durch den Heiligen Geist und sein Wort, wird er dir nicht dann den Weg zeigen? Das heißt aber, dass der eigene Wille Null ist.

Petrus mochte vielleicht ein Obersaal im Auge haben. Aber nein, es ging nicht darum, wo Petrus hin wollte, es ging darum, wo willst du?

[00:41:05] Auch heute ist dieser Ort noch zu finden, aufgrund der Tatsache, dass sein Wort und sein Geist uns ihm zeigen möchte. Und als die Stunde gekommen war, legte er sich zu Tisch und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen, mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passa mit euch zu essen, ehe ich leide.

Mit Sehnsucht, das Wort heißt eigentlich starkes Verlangen. Mit einem starken Verlangen hatte der Heiland sich gesehnt, mit seinen Jüngern noch einmal zusammen zu sein, um das Passa mit ihnen zu essen. Und er sagt hier, ehe ich leide. Und dieses Wort, ehe ich leide, sollte uns zum Nachdenken bringen. Hatte der Jesus denn in seinem Leben bis dahin noch nie gelitten? War er nicht der Mann, der Schmerzen und mit Leiden vertraut?

[00:42:05] War es für ihn nicht etwas, was sicher sein Herz verletzte, als er Worte der Gnade und der Wahrheit sprach und man ihm einen Berg hin unterstoßen wollte? Hatte er dann nicht gelitten? Und ein andermal nahm er Steine, anstatt die ihn aufzunehmen, nahm er Steine, um auf ihn zu werfen.

Hatte ihm das nicht geschmerzt? Und war es nicht ein beständiger Schmerz für ihn, von keinem wirklich verstanden zu werden?

Hast du das schon mal erlebt, wenn dich keiner mehr versteht?

Keiner mehr. Du kannst reden, wie du willst, es scheint dich keiner mehr zu verstehen. Nun, es kann an dir liegen, aber es lag nicht an dem Herrn Jesus. Ihr Lieben, sie verstanden ihn alle nicht. Wie offen er auch über seinen Weg nach Jerusalem sprach und dem Kreuz, was kommen würde, und den Tod, sie verstanden nicht. [00:43:01] Gut, sie hatten den Heiligen Geist nicht. Aber ihr Lieben, wollten sie verstehen?

Waren nicht gerade die Jünger ausgerichtet auf zwölf Throne? Er ist der Messias. Er wird die Römer aus dem Land jagen. Und dann wird sein Reich aufgerichtet, zwölf Throne. Die Mutter von Johannes.

War sie nicht gekommen und hatte gebeten, für die beiden Söhne rechts und links einen Thron neben ihm zu haben? Ihr Lieben, das waren ihre Gedanken. Sie gingen so wenig auf das ein, was den Herrn Jesus betraf. Und ich muss sagen, ist das nicht bei mir und bei dir ähnlich? Ist es nicht leider so, dass wir oft so ganz egoistisch nur an uns denken? Und ihr sagt, nachdem dieses Passamar vielleicht ein gewisses Ende gefunden hat und er jetzt, übrigens der Wein, der Kelch, den er in Vers 17 nahm und dankte [00:44:04] und ihn dann herumgehen ließ, war nicht der Kelch des Mahles, des Herrn. Das gehörte noch zum Passamfest. Das wollen wir ganz deutlich unterscheiden. Denn da nimmt er erst in Vers 19 Brot. Tante brach und gab es ihnen und sprach, dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird, dieses tut zu meinem Gedächtnis.

Wie war es am letzten Sonntag in Remscheid, in Kassel, an anderen Orten?

Wir waren zusammen, das Brot zu brechen.

Hatten wir nicht manchmal Mühe, von uns wegzukommen und wirklich in das einzugehen, in unseren Herzen, in seine Empfindungen, das was ihn betraf, als den Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut? Tut es doch zu meinem Gedächtnis, in Erinnerung an mich.

[00:45:07] Schau, deswegen ist es auch gut, wenn wir uns hin und wieder mit den Leiden des Herrn Jesus beschäftigen. Darf ich dich einmal bitten, vielleicht in der Woche einmal Jesaja 53 Stück für Stück zu lesen und darüber nachzudenken. Wirst du nicht mit anderen Empfindungen am kommenden Sonntagmorgen in die Zusammenkünfte kommen, wo wir zusammen sind, um seinen Tod zu verkündigen? Wenn wir wirklich ein wenig unsere Herzen haben, geöffnet für das, was sein Leiden betrifft.

Er hatte sich gesehnt, mit starker Sehnsucht. Er spricht hier, denke ich, wenn er sagt, ehe ich leide von den sühnenden Leiden, die nur auf dem Kreuz von Golgatha und besonders in den drei Stunden der Finsternis stattfanden. Ich habe nicht mehr Zeit, jetzt auf Einzelheiten hier einzugehen.

[00:46:04] Vielleicht noch eines. Wenn ihr dann den Kelch nach dem Mahl nehmt, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Für wen ist denn dieser Bund? Für die Versammlung? Gibt es manchmal diese Meinung, der wäre für die Versammlung. Aber schau mal, wenn es ein neuer Bund ist, das heißt eigentlich einen frischen, einen wirklich neuen, etwas, was

besser ist, kann er dann für die Versammlung sein? Hatte die Versammlung denn einen alten? Denn wenn etwas Neues kommt, muss es ja etwas Altes gegeben haben, oder nicht? Doch. Wer hatte den alten Bund? Mit wem war er geschlossen? Mit Israel.

Nicht mit der Versammlung. Die Versammlung hatte keinen alten Bund. Sie existierte noch gar nicht.

Dieser neue Bund, lies mal nach, Jeremiah 31, Abvers 31, da kannst du etwas lesen von diesem Bund, [00:47:02] den er durch sein Blut auch für sein irdisches Volk gemacht hat.

Was ich eigentlich noch dazu sagen wollte, ist dies. Man hört leider auch unter wirklich gläubigen, bekennenden Christen, wirklich gläubigen Christen, die sagen, ihr habt es aber arg mit dem Brechen des Brotes.

Das steht doch nur einmal in der Bibel. Und dann macht ihr so eine Wichtigkeit darum?

Hast du es auch schon mal gehört? Tut dann das nicht weh? Schau mal, hätten wir bei dem Heimgang unserer Eltern dabei sein können, ich konnte es nicht, und wir hätten noch einmal die letzten Worte des Vaters oder der Mutter gehört, die hätte sie auch nur einmal gesprochen, wären diese Worte nicht in unseren Herzen geblieben bis heute. [00:48:02] Wären diese Worte nicht für uns unendlich wichtig? Und die Worte, die er Jesus hier jetzt seinen Jüngern vor seinem Sterben sagt und ihnen das Gedächtnis mal gibt, meinst du nicht, das wäre von enormer Wichtigkeit, wenn ich das mal so sagen darf? Sodass wir in der guten Linie liegen, wenn wir am ersten Tag einer neuen Woche das Brot brechen, so wie es dann damals auch die ersten Christen taten. Ihr Lieben, es ist immer gesegnet, auf dem zu bleiben, was Gottes Wort uns sagt.

Jetzt wird berichtet, als ob vielleicht Judas noch da gewesen wäre, aber Lukas formuliert öfter Dinge, die später geschehen, zu einem früheren Zeitpunkt.

Als das Mahl des Herrn eingesetzt wurde, war Judas nicht mehr da. Da ging auch nicht die Hand über den Tisch, [00:49:01] sondern das Brot wurde herumgereicht und der Kelch auch. Die Hand ging über den Tisch, als es darum ging, das Passamahl zu essen. Das, was Lukas jetzt in Vers 21 mit teilt, das hat vorher stattgefunden.

Da war die Hand des Judas mit ihm über Tisch.

Der Jesus macht deutlich, was passieren wird und die Jünger fragen sich untereinander, sie diskutieren, sie besprechen, kann das Wort auch bedeuten, wer es wohl von ihnen sein möchte, der dieses tut.

Wir sind noch im Obersaal.

Der Jesus ist da, Judas, ob er noch da ist, weiß ich nicht, wenn wir jetzt Vers 24 lesen. Dann möchte ich fragen, halten wir das für möglich, was da jetzt kommt?

Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen.

[00:50:07] In diesen Augenblicken, wir wissen nicht genau wann, aber es wird im Obersaal gewesen sein. Es entstand ein Streit unter ihnen. Ja, weswegen streiten sie?

Noch über die Frage, wer den Herrn Jesus überliefert? Nein, nein. Aber streiten sie?

Was meinst du, wenn wir nicht wüssten, was jetzt da steht? Was meinst du, worüber sie streiten?

Der Streit ging darum, wer von ihnen für den Größten, für Größer steht in der Anmerkung, zu halten sei.

Wir wollen nicht über die Jünger richten. Ich könnte mir vorstellen, wenn ich da gewesen wäre, ich hätte nicht anders gedacht. [00:51:02] Aber muss es für den Heiland nicht ein Schmerz gewesen sein? Zu streiten, wer der Größere sei.

Ich habe noch nie gehört, dass man gestritten hat, wer der Geringste sei. Hast du schon mal gehört? Dass ich jemanden gestritten habe, ich will der Letzte sein. Ich will der Diener sein. Sagt einer, nein, ich will der Diener. Hast du das mal miterlebt? Ich noch nicht.

Jeder will der Größte sein. Schau mal die Kinder an, die kaum zwischen rechts und links unterscheiden können. Was ist die Tendenz?

Ich, ich bin der Chef. Ich habe zu sagen.

Wenn wir da in diesen Spiegel hineinschauen, sehen wir uns selbst.

Ich sehe mich schon. Lieben, in diesen Augenblicken haben die Jünger zu diskutieren, wer der Größte sei unter ihnen.

[00:52:05] Darf ich mal ganz praktisch werden?

Wir werden das nie offen diskutieren.

Aber hier drin sind da nicht doch so Überlegungen?

Ich bin ein bisschen.

Ist es dir, lieber Bruder, am Sonntagmorgen vielleicht auch schon mal so gegangen wie mir? Wenn ein Lied vorgeschlagen wurde, das passte nicht so gut. Und die Stelle, die ich dann gelesen habe, die passte dann. War ich dann nicht doch ein bisschen größer? War das nicht genau der gleiche Gedanke, den die Jünger da hatten, der dann doch auch in meinem Herzen war?

Schau, mit welch einer Liebe, der Jesus jetzt dieser, diesem Herzen der Jünger versucht zu helfen, indem er ihnen zeigt, dass die Könige der Nationen herrschen. [00:53:06] Und dann sagt er in Vers 26, ihr aber nicht also.

Ihr doch nicht.

Lernt doch nicht von den Nationen. Wir sind wieder am Anfang unserer Abendstunde. Welt, Einfluss, lernen wir von ihm? Von der Welt? Oder lernen wir von dem Herrn Jesus? Ihr aber nicht also, sondern der Größte unter euch sei wie der Jüngste. In der Anmerkung heißt es, der Größere, der Jüngere. Der Jüngste, das war eigentlich der, der alles tun musste, was die Älteren nicht wollten. Der

Größte unter euch sei wie der Jüngste. Bereit sein, das zu tun, was andere nicht tun wollen.

Denn wer ist größer als der zu Tisch liegende oder der Dienende? Nicht der zu Tisch liegende? Und schau, dann steht er wieder vor uns als das Vorbild. Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende. [00:54:03] Und jeder wusste mit Sicherheit, was gemeint war. Sie waren in den Obersaal gekommen, da stand das Wasser, da lag das Handtuch. Und hatte jemand die Idee, die Füße der Jünger zu waschen?

Ich bin davon überzeugt, dass Petrus das sehr wohl gesehen hat. Auch Johannes, auch die anderen Jünger sind alle schön an dem Wasser vorbeimarschiert. Obwohl sie wussten, dass es eigentlich üblich war, gerade zu solchen Festen, dass die Jünger ihrem Meister auch die Füße wuschen. Ich weiß wohl, dass dem Herr Jesus nicht die Füße gewaschen werden brauchen, jetzt im lehrmäßigen Sinn, sondern er wird mit der kostbaren Narde gesalbt von der Maria. Aber ihr Lieben, ganz praktisch wäre es damals hätte, dass die Jünger dem Meister die Füße wuschen. Aber wenn der Gedanke da ist, ich bin doch größer, [00:55:03] sieht Johannes, Petrus, guckt vielleicht in die andere Ecke.

So haben sich alle hingelegt, zu Tisch gelegt und die Füße blieben schmutzig.

Dann stand plötzlich der Herr Jesus auf und er war in ihrer Mitte wie der Dehnende.

Ihr aber seid es, die mit mir ausgeharrt haben in meinen Versuchungen. Kannst du das verstehen? Hatten sie das wirklich getan? Waren sie so treu gewesen? Er weiß, bald werden sie ihn alle verlassen. Und doch sagt er, andere sind weggegangen gleichsam, die es nicht ertragen konnten, meine Reden zu hören, die sind weggegangen, aber ihr seid bei mir geblieben. Schau mal, wir sehen gerne das Negative beim Anderen. [00:56:01] Und dann wird er herunter gemacht. Der Herr Jesus sah ihre kleine Treue ihm gegenüber und er belohnt die Treue, auch wenn sie noch so schwach ist. Er belohnt die Treue seiner Jünger und er sagt, ihr aber seid es, die mit mir ausgeharrt haben in meinen Versuchungen, Erprobungen und er gibt ihnen für das kommende Reich auf den Thronen zu sitzen, richtend die zwölf Stämme Israels. Und zu dem letzten Abschnitt zu kommen, der Herr Jesus, übrigens haben wir das heute auch im Kalenderzettel gelesen, vielleicht ihr auch, diese Begebenheit, der Herr sprach zu dem Simon Petrus, indem er ihn anredete, Simon, Simon.

Zweimal, Martha, Martha, Samuel, Samuel und andere. Im Kalender ist ja eine fortlaufende Serie der doppelten Anreden. [00:57:01] Ihr Lieben, hätte jetzt eigentlich bei dem Petrus nicht etwas klingeln müssen? Simon, nein er ist doch Petrus, er war doch ein Stein.

Simon, das war sein alter Name. Der Jesus adressiert sich jetzt an sein Herz und an sein Gewissen. Siehe, der Satan hat, darf ich aufmerksam machen, euer Begehrt, euch zu sichten wie den Weizen.

Zunächst spricht der Herr Jesus den Petrus persönlich an mit Simon. Simon, Simon, siehe, der Satan hat euer, jetzt macht ihr diesen Kreis größer, über die elf verbliebenen Jünger, indem er sagt, Satan hat begehrt. Das Wort heißt eigentlich, hat sich erbeten. Satan hat sich erbeten, euch zu sichten.

Was ist das, Weizen sichten? Hast du schon mal darüber nachgedacht, was das ist, sichten? Ich habe mal versucht, das aus dem Grundtext heraus zu finden, in Wörterbüchern, [00:58:04] und dann heißt es eigentlich auch sieben. Es ist ein Sieben des Weizens.

Wenn ein Weizen gesiebt wird, dann liegt der nicht so ganz ruhig da in dem Sieb, dann geht das hin

und her. Dann wird das geschaukelt.

Satan hat sich erbeten, euch, ich sage jetzt mal, zu sieben wie den Weizen.

Die Jünger werden das verstanden haben. Sie haben oft gesehen, wie das Korn gesiebt wird. Gesiebt wurde das mit dem Ziel, dass Unreinigkeiten herauskamen und das gute Korn übrig blieb. Aber Satan macht das nicht mit diesem Ziel. Satan begehrt, hat gefragt gleichsam, darf ich mal meine Hand an die Jünger legen? Ich will sie mal durcheinander bringen. Mal gucken, was dabei rauskommt.

Denken wir an Hiob. Und dann fügt der Herr hinzu.

[00:59:01] Aber ich habe für euch, für dich, für dich gebetet. Und was würden wir jetzt erwarten? Ich habe für dich gebetet, dass du nicht in die Versuchung kommst. Ihr Lieben, der Herr hat den Daniel nicht vor der Löwengrube bewahrt. Er hat die drei Freunde nicht vor dem Feuerofen bewahrt. Aber sowohl in der Löwengrube wie auch im Feuerofen war er und hat bewahrt.

Durch den Feuerofen hindurch. Was waren den drei Männern? Nur das, was sie gefesselt hatte, war verbrannt. An ihren Kleidern roch man noch nicht einmal etwas von Feuer. Ihr Lieben, er bewahrt uns nicht vor Erprobungen, aber sehr wohl für die Zeit in den Erprobungen und nach den Erprobungen.

Er sagt, ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre. [01:00:01] Ja, konnte der Glaube des Petrus denn aufhören? Ihr Lieben, bist du schon einmal so gefallen wie der Petrus? Immer vorne weg, dem er Jesus in Liebe angehängt, ihm gesagt, er würde mit ihm in den Tod gehen. Sein Leben wollte er für den Herrn Jesus doch geben. Das war ehrlich gemeint. Und dann würde es kommen, dass Petrus den Herrn Jesus mit einem Schwur verleugnen würde. Kannst du dir vorstellen, wie es dem Petrus da war? Das, wenn wir so Gott will, morgen Abend betrachten. Oder morgen Nachmittag. Ihr Lieben, kannst du dir vorstellen, wie das da war? Siehst du, dass der Heiland für den Petrus betet, nach der Erprobung, dass der Glaube des Petrus doch nicht aufhöre. Und du bist du einst zurückgekehrt zur Stärke deiner Brüder. Jetzt möchte ich gerne noch ein wenig das zusammenfassen für dich und mich. [01:01:03] Er kennt uns.

Er spricht den Petrus ja mit seinem Namen an. Er kennt uns. Und ihr Lieben, er weiß um die Dinge, die auf uns zukommen, die wir überhaupt noch nicht sehen. Nichts war zu sehen, dass Petrus den Herrn verleugnen würde. Nichts, überhaupt nicht. Er war ja noch bei ihnen. Aber er weiß, da kommt jetzt eine Stunde. Die wird für euch eine Stunde der Erprobung sein. Petrus, weil ich weiß, was passieren wird, habe ich für dich gebetet. Merkst du, was in diesem Geschehen, eigentlich gleichsam versteckt zwischen den Zeilen steht, als Ermunterung für dich und mich, die wir noch hier auf dieser Erde sind, die wir auch mit Erprobungen und mit Nöten und Schwierigkeiten, mit Krankheiten manchmal zu tun haben. Merkst du, was diese Begebenheit dir geben möchte und mir?

Der Jesus weiß darum, bevor es auftritt, [01:02:02] bevor die Diagnose gestellt ist, weiß er sie. Und bevor wir erschüttert sind, hat er schon für uns gebetet. Lieber, dieses Wort beten hier, ich habe gebetet, das heißt eigentlich, ich habe gepflegt.

Ich habe Fürbitte getan. Für dich, Petrus.

Für dich, liebe Schwester.

Für dich, lieber Bruder.

Für mich.

Petrus kann das alles nicht begreifen.

Er sagt, Herr, mit dir bin ich bereit, auch ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Und ich denke, es war ehrlich. Er kannte sich selbst nicht, sein eigenes trügerisches Herz nicht. Und er muss ihm sagen, Petrus, der Herrn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst.

[01:03:02] Schau, ob Dinge jetzt 24 Stunden später kommen, ob sie 24 Wochen später kommen, oder 24 Monate später kommen, er weiß darum.

Er weiß sogar, dass der Herrn nicht krähen wird, bis Petrus ihn dreimal verleugnet hat. Das weiß er und Petrus wird das erleben. Und wir wollen mit der Hilfe des Herrn morgen darüber ein wenig nachdenken, was das auch an Ermunterung vielleicht für das verwunderte Herz des Petrus gewesen sein mag, als er zurückdachte an das, was der Herr Jesus ihm im Voraus schon gesagt hatte, nachdem die Tränen bitter bei Petrus geflossen waren.

Ich muss zum Schluss kommen. Der letzte Abschnitt, wo der Herr Jesus davon spricht, dass er sie ausgesandt hatte, einmal ohne Börse und Tasche und Sandalen, und die Frage jetzt stellt, hat euch etwas gemangelt? [01:04:02] So antworten sie, nichts. Nein, es hatte ihnen nichts gemangelt, weil, ganz praktisch, er noch da war, zum Zweiten auch, wie ich denke, weil die Bevölkerung sowohl dem Herrn Jesus als auch den Jüngern gegenüber im Großen und Ganzen sehr positiv eingestellt waren. Wo sie hinkamen, da waren sie wahrscheinlich gern gesehene Gäste. Sie hatten keinen Mangel.

Aber jetzt, jetzt würde sich die Sache ändern. Jetzt würden Augenblicke kommen, die es nötig hatten, gewappnet zu sein.

Er aber sprach nun zu ihnen, jetzt wer eine Börse hat, der nehme sie, und gleicherweise eine Tasche, und wer keine hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert, denn ich sage euch, dass noch dieses, was geschrieben steht, an mir erfüllt werden muss, und er ist unter die Gesetzlosen gerechnet worden. Liebe Jünger, was jetzt kommt, [01:05:02] das habt ihr noch nicht erlebt. Jetzt wird offene Feindschaft auch euch entgegenkommen, und ihr müsst gewappnet sein.

Hatte der Jesus mit dem Schwertkauf wirklich gemeint, sie sollten ein Schwert kaufen?

Ich glaube, alle Ausleger sagen nein. Es ist bildlich gemeint gewesen, sie sollten gewappnet sein für das, was kommt. Es war bildlich so wie, wenn dein Auge dich ärgert, reiß es aus.

Der Jesus hat auch nicht gesagt, reiß dir wörtlich das Auge aus. Wir sollen keine Selbstverstümmelung beitreiben, aber wenn mein Auge mich zu Fall bringen will durch das, was es gerne sehen möchte, durch die Lust der Augen, dann habe ich das gleichsam auszureißen, Schluss zu machen.

Nein, ein klares Nein in der Kraft seiner Gnade und des Geistes.

Sie sollten gewappnet sein für das, was kommen wird, [01:06:02] denn auch das, was mich betrifft, hat eine Vollendung.

Er muss unter die Gesetzlosen gerechnet werden.

Was mag es gewesen sein für sein Herz?

Er, der Gerechte, unter die Gesetzlosen.

Es war sein Weg, um dich und mich zu erlösen.

Du hast durch wunderbare Werke Heil und Erlösung uns gebracht.

Wir waren hoffnungslos verloren, in Welt und Sündenlust verstrickt.

Du hast uns für dich selbst erkoren, des Feindes Macht und List entrückt.

Lieben, jetzt dürfen wir in unserem Glaubensleben fest auf den uns gründen, der uns geliebt [01:07:01] und der sich selbst für uns dahin gegeben hat, der die Dinge weiß, die auf uns zukommen, bevor sie überhaupt sichtbar werden. Und er betet, er verwendet sich für dich und mich.

Die Jünger kommen und bringen zwei Schwerter. Sie haben wieder nicht verstanden. Dann sagt der Heiland, es ist genug.

Wir wollen jetzt nicht mehr darüber reden. Es ist genug. Ach, ihr Jünger, ihr habt mich wieder nicht verstanden. Aber nie hat der Herr eigentlich seine Jünger in einer unschönen Weise kritisiert, so wie wir das oft können, ich das kann. Hat es nie getan. Mit wie viel Geduld hat er sie umgeben, auch gerade jetzt sie zuzubereiten für das, was auf sie zukommen würde in wenigen Stunden. Wenn nämlich ihr Lehrer, ihr Meister, [01:08:02] ja, ich darf auch sagen, ihr Herr, gefangen genommen werden würde. Und mit des Herrn Hilfe, wenn er noch nicht gekommen ist, wollen wir uns da morgen mit beschäftigen.